

Berufungen

MedUni Wien: Palliativmedizin - „Der Mantel der Medizin“

(Wien, 05-05-2010) Mit der in Österreich einmaligen Professur für Palliativmedizin besetzt die MedUni Wien seit 2007 einen Lehrstuhl in einem sehr jungen Forschungsgebiet, das nicht nur hohe Ansprüche an die Ethik stellt.

„Palliative Care“, auch „Palliativmedizin“ genannt, ist ein noch relativ junges Forschungsgebiet, dem die MedUni Wien bereits 2007 mit der Schaffung einer Professur für Palliativmedizin Rechnung getragen hat. Von der renommierten August Dreher Stiftung ins Leben gerufen, wird die Professur mittlerweile von der MedUni selbst finanziert. Inhaber dieses österreichweit einmaligen Lehrstuhls ist Univ. Prof. Dr. Herbert Watzke, der im Rahmen seiner Antrittsvorlesung erste nennenswerte Erfolge von Studien dieser sensiblen und ethisch anspruchsvollen Disziplin vorweisen kann.

Eine Erkenntnis bezieht sich auf die Auswirkung der Lebensqualität der PatientInnen bei Information über ihren Zustand. PatientInnen, mit denen frühzeitig im Verlauf ihrer unheilbaren Erkrankung über ihre Wünsche und Befürchtungen gesprochen wird, hatten eine signifikant bessere Lebensqualität in ihrer letzten Lebenszeit haben. „Darüber hinaus ist auch die Qualität des Sterbeprozesses signifikant besser und die Betreuungskosten in den letzten Lebenswochen nur halb so hoch wenn solche Gespräche geführt werden.“ so Univ. Prof. Dr. Herbert Watzke.

Eine der großen Herausforderungen bei klinischen Studien ist, den sehr individuellen Zugang zu den PatientInnen und deren spezielle Krankheitsverläufe zu generalisieren und somit vergleichbare Parameter für die Palliativmedizin zu erschaffen. „Wie in allen anderen medizinischen Fachbereichen ist jedoch auch für die Palliative Care die Helsinki Deklaration mit ihren Richtlinien zur Durchführung von klinischen Studien das verbindliche Dokument.“ erklärt Herbert Watzke. „PalliativpatientInnen gelten als besonders schutzwürdig, können aber bei Einhaltung der strengen Vorschriften auch an klinischen Studien teilnehmen.“

Flächendeckende Versorgung von PalliativpatientInnen gefordert

Neben diesen wissenschaftlichen Aufgaben sieht Watzke jedoch vor allem „Lobbyingarbeit“ für die Palliativmedizin in Österreich als seine zentrale Aufgabe. „Eines meiner Ziele ist die flächendeckende Versorgung von PalliativpatientInnen mit einem entsprechenden Betreuungsangebot,“ erklärt der Palliativmediziner. So liegt der Ausbau der Palliativmedizin in

Österreich trotz einer Einigung der Parlamentsparteien weit unter dem Plansoll. Gleichzeitig müsse aber auch eine fundierte wissenschaftliche Weiterentwicklung dieses Fachgebiets erfolgen. „Nur dadurch kann sichergestellt werden, dass PatientInnen mit weit fortgeschrittenen Erkrankungen in ihrer letzten Lebenszeit in einer Weise behandelt und betreut werden, die die Würde des Menschen achtet und auf die Erhaltung der Lebensqualität in allen ihren Dimensionen abzielt.“ so Watzke abschließend.

MedUni Wien-Rektor Wolfgang Schütz: „Palliativmedizin ist ein sehr wichtiges Thema, das in Zukunft in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnen wird. Daher räumt die MedUni Wien der Forschung und Lehre in diesem Bereich auch den entsprechenden Platz ein, um rechtzeitig Antworten für Betroffene wie auch MedizinerInnen in dieser noch weitaus unbekanntem Disziplin geben zu können.“

Service

Antrittsvorlesung Univ. Prof. Dr. Herbert Watzke

„Universitäre Palliativmedizin im Spannungsfeld von Empathie und Evidenz“

Freitag, 7. Mai 2010

10 Uhr 30, Hörsaal 3

Hörsaalzentrum, AKH Wien

Währinger Gürtel 18-20

1090 Wien

Rückfragen bitte an:

Mag.^a Nina Hoppe
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit & Sponsoring
Tel.: 01/ 40 160 11 502
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, A – 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at

Johann Solar
Öffentlichkeitsarbeit & Sponsoring
Tel.: 01/ 40 160 11 505
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, A – 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 30 Universitätskliniken, 12 medizintheoretischen Zentren und 30 hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Für die klinische Forschung stehen über 40.000m² Forschungsfläche zur Verfügung, mit der Eröffnung des neuen Laborgebäudes "ANNA SPIEGEL FORSCHUNGSGEBÄUDE" im Juni 2010 kommen auf dem medizinischen Universitätscampus fast 8.000m² dazu.